

Max Lucado

Mein Herz in Gottes Hand



Über den Autor:

Max Lucado steht als Pastor im Gemeinde- und Rundfunkdienst und arbeitet als Schriftsteller. Er hat drei Töchter, lebt mit seiner Frau in San Antonio/Texas und zählt zu den erfolgreichsten christlichen Autoren der Welt.

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-86827-031-0

Alle Rechte vorbehalten

Originaltitel: A Heart Like Jesus

© 2002 by Max Lucado

Published by W Publishing Group, a division of Thomas

Nelson, Inc., P. O. Box 141000,

Nashville, TN 37214, USA

© der deutschsprachigen Ausgabe

2008 by Verlag der Francke-Buchhandlung GmbH

35037 Marburg an der Lahn

Umschlaggestaltung: Henri Oetjen, DesignStudio Lemgo

Satz: Verlag der Francke-Buchhandlung GmbH

Druck und Bindung: CPI Moravia Books, Korneuburg

www.francke-buch.de

Inhaltsverzeichnis

Mein Herz in Gottes Hand	5
Lieben Sie die Menschen, denen Sie nicht aus dem Weg gehen können	23
Ohren für Gottes Musik	41
Ein strahlendes Gesicht	57
Das Treibhaus des Herzens	73
Wenn der Himmel feiert	87
Mit Kraft über die Ziellinie	99
Zum guten Schluss	111

Mein Herz in Gottes Hand

*W*ie wäre es wohl, wenn Jesus einmal in Ihren Schuhen stecken würde? Wenn er vierundzwanzig Stunden lang Ihr Leben lebte: in Ihrem Bett aufwachte, in Ihrem Haus lebte, Ihre Termine wahrnehme? Ihr Chef wäre sein Chef, Ihre Mutter seine Mutter und Ihre Schmerzen seine Schmerzen. Sonst würde sich an Ihrem Leben gar nichts ändern. Weder Ihre Gesundheit noch die Umstände oder Ihre Termine. Ihre Probleme wären noch dieselben. Nur Jesus wäre Sie.

Wie wäre es, wenn Jesus einen Tag und eine Nacht lang Ihr Leben mit seinem Herzen leben würde? Ihr Herz bekäme einen Urlaubstag zugestanden, und stattdessen würde in Ihrem Leben das Herz Christi regieren. Was ihm wichtig ist, würde über Ihre Taten entscheiden. Was ihm am

Herzen liegt, würde Ihre Entscheidungen bestimmen. Seine Liebe würde Ihr Verhalten prägen.

Würde sich vieles ändern? Würden die Leute um Sie herum eine Veränderung bemerken? Ihre Familie – würde sie etwas Neues an Ihnen wahrnehmen? Ihre Kollegen – würden sie einen Unterschied spüren? Und wie wäre es mit denen, denen das Leben übel mitspielt – würden Sie sich ihnen gegenüber anders verhalten? Und Ihre Freunde – würden sie mehr Freude bei Ihnen wahrnehmen? Und wie steht es mit Ihren Feinden – würden sie vom Herzen Christi mehr Erbarmen abbekommen als von Ihrem?

Und wie sähe es in Ihnen aus? Wären Sie ruhiger? Hätten Sie bessere Laune und wäre Ihr Jähzorn gemindert? Könnten Sie besser schlafen? Würden Sie den Sonnenuntergang anders betrachten? Oder den Tod? Oder Ihre Steuererklärung? Bräuchten Sie vielleicht weniger Beruhigungstabletten oder Aspirin? Würden Sie wohl anders mit Staus oder Dränglern umgehen? Hät-

ten Sie weiterhin vor den Dingen Angst, die Sie jetzt fürchten? Und noch eines: Hätte es irgendeine Auswirkung auf Ihre Planung der nächsten vierundzwanzig Stunden?

Nehmen Sie sich einmal ein paar Augenblicke Zeit, um über Ihre Termine heute nachzudenken. Welche Verpflichtungen, Aufgaben, Besprechungen oder Sitzungen haben Sie heute vor sich? Wenn Jesus Ihr Herz übernähme – würde sich an all dem etwas ändern?

Gehen Sie dieser Idee einmal auf den Grund: Forschen Sie solange, bis Sie ein klares Bild davon haben, wie es wohl aussehen würde, wenn Jesus Ihr Leben lebte, und dann halten Sie diesen Moment fest.

Was Sie da gerade festgehalten haben, ist das, was Gott sich wünscht. Er möchte, dass wir wie Jesus denken und handeln (vgl. Philipper 2,5).

Gott hat mit Ihnen nichts weniger vor, als Ihnen ein neues Herz zu geben, Ihr Herz in seine Hand zu nehmen und Veränderung zu bewirken.

Wären Sie ein Auto, so würde Gott über Ihren Motor bestimmen wollen. Wären Sie ein Computer, würde Gott die Software und die Festplatte beanspruchen. Wären Sie ein Flugzeug, würde er sich ins Cockpit setzen. Aber Sie sind ein Mensch, und deshalb möchte Gott Ihr Herz verändern.

„Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit“ (Epheser 4,23-24).

Gott möchte, dass Sie genauso sind wie Jesus. Er wünscht sich, dass Sie ein Herz wie Jesus haben.

Lassen Sie mich an dieser Stelle ein kleines Risiko eingehen. Es ist immer ein bisschen gefährlich, zu versuchen große Wahrheiten in einfache Sätze zu packen, aber einen Versuch ist es wert. Gottes Plan für uns ließe sich kurz und bündig eventuell so zusammenfassen:



Gott liebt uns, wie wir sind, aber er liebt uns zu sehr, um uns so zu lassen. Vielmehr wünscht er sich, dass wir Jesus zunehmend ähnlicher werden.

Gott liebt Sie gerade so, wie Sie sind. Wenn Sie denken, dass seine Liebe zu Ihnen mit Ihrem Glauben wächst, haben Sie sich getäuscht. Wenn Sie denken, dass seine Liebe wie Ihre Erkenntnis zunehmend tiefer würde, irren Sie sich. Verwechseln Sie die Liebe Gottes nicht mit der Liebe der Menschen. Menschen lieben uns häufig eher, wenn wir erfolgreich sind, und weniger, wenn wir versagen. Aber Gottes Liebe ist anders. Er liebt uns genau da und dort, wo wir sind. Um es mit anderen Worten zu sagen:

Gottes Liebe hört niemals auf. Wir mögen ihn von uns weisen, ihn ignorieren, ablehnen, ungehorsam sein – er ändert sich nie. Unsere bösen Taten schmälern seine Liebe nicht. Unsere guten Taten vergrößern seine Liebe nicht. Unser Glau-

be kann sie nicht verdienen, und unsere Torheit kann sie nicht gefährden. Gott liebt uns nicht weniger, wenn wir versagen, oder mehr, wenn wir Erfolg haben. Seine Liebe hört niemals auf.

Gott liebt uns so, wie wir sind, aber er liebt uns zu sehr, um uns so zu lassen.

Woher stammt denn eigentlich die Idee, dass wir uns nicht ändern können? Woher kommen solche Aussagen wie: „Ich bin einfach zum Sorgen veranlagt“ oder „Ich werde immer ein Pessimist sein“ oder „Ich bin immer schlecht gelaunt“? Wer behauptet all das? Würden wir über unseren Körper ähnliche Sachen sagen? „Ich bin einfach so veranlagt, dass ich mir das Bein breche. Ich kann nichts dagegen tun.“ Natürlich nicht! Wenn unser Körper nicht richtig funktioniert, nehmen wir Hilfe in Anspruch. Sollten wir mit unseren Herzen nicht dasselbe tun? Sollten wir nicht wegen unserer miesen Einstellung Hilfe in Anspruch nehmen? Können wir die egoistischen Selbstdarstellungen nicht behandeln lassen? Si-

cher können wir das. Jesus kann unser Herz verändern. Können Sie sich ein besseres Angebot vorstellen?

Das Herz Jesu

Jesu Herz war rein. Der Retter der Welt wurde von Tausenden verehrt und war doch mit einem einfachen Leben zufrieden. Er war mit Frauen unterwegs (Lukas 8,1-3), und er hatte doch keine unreinen Gedanken. Er wurde von denen abgelehnt, die er geschaffen hatte, und vergab ihnen doch schon, bevor sie ihn überhaupt um Gnade baten (Römer 5,8). Petrus, der dreieinhalb Jahre mit Jesus umhergezogen war, beschrieb ihn als unschuldiges und unbeflecktes Lamm (1. Petrus 1,19). Und Johannes, der Jesus genauso lange kannte, behauptete: „In ihm ist keine Sünde“ (1. Johannes 3,5).

Das Herz Jesu war voller Frieden. Die Jünger machten sich Sorgen, wie sie wohl die Tausen-

den satt bekommen sollten. Aber Jesus dankte Gott für das Problem. Die Jünger schrien vor Angst im Sturm. Aber Jesus schlief einfach weiter. Petrus zückte das Schwert, um gegen die Soldaten zu kämpfen. Aber Jesus hob die Hand zum Heilen. Sein Herz war von Frieden erfüllt. Als seine Jünger ihn im Stich ließen – ging er da schmollend nach Hause? Als Petrus ihn verleugnete – verlor er da die Beherrschung? Als die Soldaten ihm ins Gesicht spuckten – hauchte er ihnen Feuer entgegen? Ganz im Gegenteil! Er war von Frieden erfüllt und vergab ihnen. Er ließ sich nicht von Rachedgedanken leiten.

Jesus weigerte sich auch, irgendeiner anderen Stimme zu folgen als der seiner Berufung. Sein Herz war zielgerichtet. Die meisten Menschen verfolgen kein bestimmtes Ziel im Leben – und das erreichen sie dann auch. Jesus lebte auf ein einziges Ziel zu – die Menschheit von ihrer Sünde zu befreien. Er konnte sein Leben mit einem einzigen Satz zusammenfassen: „Der Menschen-

sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist“ (Lukas 19,10). Jesus war so auf diese Aufgabe ausgerichtet, dass er wusste, wann er sagen konnte: „Meine Stunde ist noch nicht gekommen“ (Johannes 2,4) und wann es an der Zeit war zu sagen: „Es ist vollbracht“ (Johannes 19,30). Dabei war er jedoch kein unachgiebiger oder unangenehmer Zeitgenosse.

Ganz im Gegenteil. Was er sagte, war wohltuend! Kinder konnten ihm einfach nicht widerstehen. Er sah Schönheit in den Lilien, Freude im Lob Gottes und Möglichkeiten in Problemen. Er konnte ganze Tage gemeinsam mit unzähligen kranken Menschen verbringen und immer noch mit ihnen fühlen und Mitleid mit ihnen haben. Er watete mehr als drei Jahrzehnte lang durch den Müll und Dreck unserer Sünde und ist dennoch für uns gestorben.

Aber eins der hervorstechendsten Merkmale Christi war es, dass er vom Geist Gottes durchdrungen war. In seinen Gedanken spiegelte sich

die innige Beziehung, die er zum Vater hatte. „Glaubt mir, dass ich im Vater bin und der Vater in mir ist“, erklärte er (Johannes 14,11). Eine seiner ersten Predigten begann er mit den Worten: „Der Geist des Herrn ist auf mir“ (Lukas 4,18). Er wurde „vom Geist [in die Wüste] geführt“ (Matthäus 4,1) und war „voll Heiligen Geistes“ (Lukas 4,1). „In der Kraft des Geistes“ kehrte er aus der Wüste zurück (Lukas 4,14).

Jesus nahm vom Vater Anweisungen entgegen. Es war seine Gewohnheit, in die Synagoge zum Gottesdienst zu gehen (Lukas 4,16). Er kannte die heilige Schrift so gut, dass er aus ihr zitieren konnte (Lukas 4,4). Lukas beschreibt, dass Jesus sich oft von den anderen entfernte, um zum Beten allein zu sein (Lukas 5,16). Diese Zeiten des Gebets gaben ihm Weisung. Einmal kehrte er vom Gebet zurück und verkündete, dass es an der Zeit war, in eine andere Stadt zu ziehen (Markus 1,38). Eine andere Gebetszeit hatte zur

Folge, dass er zwölf Jünger auswählte (Lukas 6,12-13). Jesus wurde von einer unsichtbaren Hand geführt. „Der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht“ (Johannes 5,19). Und im gleichen Kapitel sagt er weiter: „Ich kann nichts von mir aus tun. Wie ich höre, so richte ich ... ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat“ (Johannes 5,30).

Das Herz Jesu war ein „geistliches“ Herz.

Das Herz der Menschen

Unsere Herzen sind meilenweit von Gott entfernt, und wir sind anders, als er das geplant hatte. Er ist rein, wir sind gierig. Er ist friedfertig, wir dagegen streitsüchtig. Er ist zielgerichtet, wir lassen uns leicht vom Ziel abbringen. Er ist liebevoll, wir dagegen wankelmütig. Er ist geistlich, wir allzu sehr mit Irdischem beschäftigt. Die Entfernung zwischen unserem Herzen und dem

seinen ist endlos. Wie kommen wir überhaupt darauf, dass wir ihm ähneln könnten?

Sind Sie bereit für eine Überraschung? Na, dann halten Sie sich fest! Eines der großartigsten und dabei am meisten vernachlässigten Versprechen Gottes ist, dass, wenn Sie Ihr Leben Jesus gegeben haben, er Ihnen sich selbst schenkt. Er hat sich in Ihrem Herzen einquartiert. Paulus drückt dies kurz und knapp aus: „Christus lebt in mir“ (Galater 2,20).

Ich hoffe, Sie nehmen es mir nicht übel, wenn ich mich an dieser Stelle einmal wiederhole: Wenn Sie Ihr Leben Jesus gegeben haben, hat er Ihnen sich selbst gegeben. Er ist bei Ihnen eingezogen, hat die Koffer ausgepackt und ist nun bereit, Sie „in sein Bild“ zu verwandeln „von einer Herrlichkeit zur anderen“ (2. Korinther 3,18). Es klingt vielleicht ein bisschen seltsam, aber Paulus erklärt an anderer Stelle, „wir haben Christi Sinn“ (1. Korinther 2,16).

Das hört sich zugegebenermaßen wirklich ko-

misch an. Wenn ich den Sinn Christi habe, warum denke ich dann immer noch so sehr wie Max? Wenn Jesus in mir wohnt, warum nerven mich Staus dann immer noch?

Die Antwort lässt sich gut anhand einer Geschichte verdeutlichen, die sich in Irland um die Wende zum neunzehnten Jahrhundert herum abgespielt hat.

In einem kleinen Haus an der Küste lebte damals eine ältere Dame, die als recht wohlhabend und sparsam bekannt war. Aus diesem Grund waren die Leute etwas überrascht, als sie sich dazu entschloss, ihr Haus an die Stromversorgung des Dorfes anschließen zu lassen.

Einige Wochen, nachdem alles installiert war, kam ein Mann zu ihrem Haus, um den Stromzähler abzulesen. Er fragte sie, ob alles gut funktioniere, und sie versicherte ihm, dass alles in bester Ordnung sei. „Vielleicht können Sie mir eine Sache erklären“, meinte er. „Ihr Stromzähler zeigt an, dass Sie fast keinen

Strom verbraucht haben. Benutzen Sie den Strom denn?“

„Aber sicher“, gab sie zurück. „Jeden Abend bei Sonnenuntergang schalte ich das Licht gerade lange genug ein, um meine Kerzen anzuzünden. Und dann schalte ich es wieder aus.“

Die irische Dame hat Zugang zur Kraftquelle, aber sie benutzt sie nicht. Ihr Haus ist an den Strom angeschlossen und doch weitgehend unverändert. Machen wir nicht häufig den gleichen Fehler? Auch wir – mit unseren geretteten Seelen und unveränderten Herzen – sind an die Kraftquelle angeschlossen und bleiben doch unberührt. Wir vertrauen Christus, dass er uns gerettet hat, und verweigern uns dennoch der Veränderung, die aus dieser Errettung erwächst. Auch wir drücken gelegentlich auf den Lichtschalter, aber die meiste Zeit verbringen wir bei Kerzenschein.

Wie wäre es wohl, wenn wir das Licht anließen? Was würde passieren, wenn wir nicht nur

den Lichtschalter umlegten, sondern beginnen würden wirklich im Licht zu leben? Was würde sich ändern, wenn wir uns mit allem, was wir haben und sind, dem Licht Christi aussetzen?

Kein Zweifel: Gott hat Großes mit uns vor. Der Ihre Seele gerettet hat, wartet geradezu darauf, nun auch Ihr Herz zu erneuern. Und er hat dabei nichts weniger als eine Totalsanierung geplant: „Wen Gott nämlich auserwählt hat, der ist nach seinem Willen auch dazu bestimmt, seinem Sohn ähnlich zu werden ...“ (Römer 8,29, HfA).

„Gott hat euch erneuert, und ihr entspricht immer mehr dem Bild, nach dem er euch geschaffen hat“ (Kolosser 3,10, HfA).

Gott möchte uns gerne verwandeln, so dass wir unserem Erlöser ähnlicher werden. Nehmen wir dieses Angebot an?

Lassen Sie mich Ihnen einen Vorschlag machen: Wir stellen uns in allen Einzelheiten vor, wie es wäre, so zu sein wie Christus. Und wir schauen uns sein Herz in allen Einzelheiten an. Ein paar

Kapitel lang werden wir seine Barmherzigkeit betrachten, über seine Nähe zum Vater nachdenken, seine Zielstrebigkeit bewundern und seine Beständigkeit ansehen. Wie lebte er Vergebung? Wann betete er? Warum tat er seiner Umwelt so gut? Warum gab er nicht auf? Lassen Sie uns „aufsehen zu Jesus“ (Hebräer 12,2). Wenn wir ihn betrachten, werden wir sehen, was wir werden können.



*Ertrage einer den anderen und
vergebt euch untereinander,
wenn jemand Klage hat gegen den
anderen; wie der Herr euch vergeben
hat, so vergebt auch ihr.*

Kolosser 3,13

